

INHALT

EINLEITUNG DES HERAUSGEBERS	XV
---------------------------------------	----

EINLEITUNG IN DIE PHILOSOPHIE VORLESUNGEN 1922/23

I. ABSCHNITT

VORMEDITATIONEN ÜBER DIE IDEE DER PHILOSOPHIE

1. KAPITEL: PHILOSOPHIE UND POSITIVE WISSENSCHAFTEN	3
§ 1. Die Universalität der philosophischen Probleme und die Unzulänglichkeit bisheriger Wissenschaft. Die Forderung einer allgemeinen Wissenschaftslehre	3
§ 2. Das Verhältnis von Naturwissenschaft und Geisteswissenschaft als Beispiel eines Grundproblems der philosophischen Wissenschaftslehre	11
a) Die naturwissenschaftliche Betrachtungsweise	12
b) Die geisteswissenschaftliche Betrachtungsweise	15
c) Die Konsequenz der gegenwärtigen Gegensätzlichkeit von Natur- und Geisteswissenschaft für eine höhere, philosophische Wissenschaft.	20
§ 3. Die Gewinnung des höheren Standpunkts der philosophischen Wissenschaft durch Rückwendung auf die erkennende Subjektivität.	26
§ 4. Der echte Radikalismus der philosophischen Wissenschaftslehre als Theorie der erkennenden Vernunft	33

2. KAPITEL: ERKENNENDE UND UNIVERSALE VERNUNFT	40
§ 5. Einordnung der speziellen Vernunftregion der Erkenntnis in eine universale Vernunftlehre	40
§ 6. Die übergreifende absolute Vernunftlehre als Wissenschaft vom seligen Leben	43
§ 7. Die Sonderstellung der erkennenden Vernunft und die Frage des Anfangs	47

II. ABSCHNITT

DER CARTESIANISCHE WEG ZUM *EGO COGITO* UND DIE METHODE DER PHÄNOMENOLOGISCHEN REDUKTION

3. KAPITEL: VORBEREITUNG EINER PHÄNOMENOLOGISCHEN REKONSTRUK- TION DES WEGS DER CARTESIANISCHEN <i>MEDITATIONES</i>	50
§ 8. Historische Besinnung auf den Anfang. Sokrates, Platon und die antike Idee der Philosophie.	50
§ 9. Das Wiederaufleben des antiken Geistes des wissenschaftli- chen Radikalismus in der Philosophie Descartes'	55
§ 10. Der prinzipielle Sinn der Cartesianischen Maxime der Zwei- fellosigkeit und das Ideal einer absoluten Evidenz	60
4. KAPITEL: DIE PHÄNOMENOLOGISCHE REDUKTION AUF DEN APODIK- TISCH EVIDENTEN ERFAHRUNGSBODEN DES CARTESIANISCHEN <i>EGO</i> <i>COGITO</i> ALS DER TRANSCENDENTALEN SUBJEKTIVITÄT	65
§ 11. Das hodegetische Prinzip des Anfangs	65
§ 12. Die Ausschaltung der äußeren Wahrnehmung als nicht im prinzipiellen Sinne evidente	66
§ 13. Die apodiktische Evidenz der phänomenologischen Wahrneh- mung gegenüber der mundanen und die universale Ausschalt- tung aller Stellungnahmen.	69
§ 14. Die Ausschaltung auch der inneren Wahrnehmung als zur mundanen Erfahrung gehörig. Zurückweisung des Cartesiani- schen Psychologismus	71

III. ABSCHNITT

DAS REICH DER PHÄNOMENOLOGISCHEN ERFAHRUNG UND DAS
PROBLEM IHRER APODIKTISCHEN RECHTFERTIGUNG

5. KAPITEL: DAS REICH TRANSCENDENTALER ERFAHRUNG ALS PHÄNOMENOLOGISCHES FORSCHUNGSGEBIET	75
§ 15. Die Notwendigkeit einer genaueren Betrachtung des egologischen Erfahrungsbereichs	75
§ 16. Nähere Beschreibung der phänomenologischen Reduktion. Der phänomenologisch Reflektierende als „unbeteiligter Zuschauer“	77
§ 17. Rohe erste Übersicht über die mannigfaltigen Gegebenheiten der transzendentalen Subjektivität. (Egologisch-deskriptive Tatsachentypen)	81
§ 18. Die intentionale Analyse der Wahrnehmung. Kritik des Sensualismus am Beispiel dinglicher Wahrnehmungsanalyse und Betrachtung weiterer Wahrnehmungsphänomene	83
§ 19. Wiederholung und Zusammenfassung. Das Problem des Verhältnisses der Wahrnehmung zu anderen Erlebnistypen	85
§ 20. Das synthetische Einheitsbewusstsein und sein Korrelat, der identische intentionale Gegenstand. Gegenstandspolarisierung vor dem Hintergrund der Zeitlichkeit des Erlebnisstroms.	86
§ 21. Gegenstandspolarisierung und Ichpolarisierung. Das Ich als absolut identisches Zentrum der <i>cogitationes</i>	91
6. KAPITEL: DIE ENTDECKUNG DER HÖHERSTUFIGEN NAIVITÄT REIN PHÄNOMENOLOGISCHER FORSCHUNG UND DIE ERWEITERUNG DES TRANSCENDENTALEN ERFAHRUNGSFELDS	93
§ 22. Zweifel, ob das gewonnene Gebiet ein solches apodiktischer Tatsachen ist und ob nicht nur das gegenwärtige <i>ego cogito</i> apodiktisch gewiss ist.	93
§ 23. Neubestimmung des Begriffs der transzendentalen Reduktion in Abgrenzung zu dem der apodiktischen Reduktion	97
§ 24. Die erweiterte intersubjektive Reduktion. Intersubjektivität als Reich induktiver Empirie	103

§ 25. Das transzendente Ich als universaler Zusammenhang möglicher Verständigung. Die Welt als intersubjektives Pol-system	110
--	-----

IV. ABSCHNITT

DER WEG ZU EINER APODIKTISCHEN WISSENSCHAFT:
APODIKTISCHE KRITIK DER TRANSZENDENTALEN SUBJEKTIVITÄT

7. KAPITEL: APODIKTISCHE KRITIK DER TRANSZENDENTALEN ERFAHRUNGSGEWISSEHEITEN.	115
§ 26. Überleitung zur apodiktischen Reduktion: Die transzendente Selbstwahrnehmung	115
§ 27. Apodiktische Reduktion der transzendentalen Selbstwahrnehmung	119
a) Aufweisung der apodiktisch notwendigen Struktur der Wahrnehmung in ihrer Zeitlichkeit. Urimpressionales Jetzt und Retention	120
b) Fortsetzung der Überlegungen zur apodiktischen Evidenz der konkreten Gegenwart	123
c) Freie Retention als Feld möglicher apodiktischer Evidenz.	125
d) Präzisierung der Ergebnisse und Ergänzung zur apodiktischen Reduktion der Retention	129
§ 28. Apodiktische Reduktion der transzendentalen Wiedererinnerung und sonstiger Vergegenwärtigungsweisen	133
a) Die Wiedererinnerung der retentionalen Nahvergangenheit und die protentionale Tendenz der Wiedererinnerung. Wiederholte und progressive Wiedererinnerung	133
b) Die Wiedererinnerung ferner Vergangenheiten und die Konstitution der unendlichen immanenten Zeit	139
c) Kurze apodiktische Kritik weiterer Vergegenwärtigungsweisen: Erwartung und Einfühlung	144
§ 29. Ergebnis: Die apodiktische Bestimmbarkeit der immanenten Erfahrung nur nach ihrem typischen Gehalt	146

8. KAPITEL: APODIKTISCHE KRITIK DER MODALISIERUNGEN	148
§ 30. Das Problem der Etablierung einer absolut evidenten Wissenschaft auf dem Boden des apodiktisch gesicherten Erfahrungsfeldes. Vorblick auf die Aufgabe einer apodiktischen Kritik des Logos	148
§ 31. Allgemeine Gegenständlichkeiten und Abwandlungen apodiktischer Gegebenheiten als aufweisbare Gestalten der egologischen Sphäre. Möglichkeiten in verschiedenem Sinn: Phantasie-möglichkeit und reale Möglichkeit	153
§ 32. Möglichkeit im Sinne des „Ich kann“ und ihre Evidenz. Modale Evidenz in der Gemütssphäre	159
§ 33. Rekapitulation und Vergewisserung über den erreichten Standpunkt. Der apodiktisch gerechtfertigte egologische Boden als Fundament für jede apodiktische Rechtfertigung	164
§ 34. Die Ermöglichung apodiktischer Wissenschaft durch ein Gewebe idealer Gegenständlichkeiten. Reine Allgemeinheiten als spezifisch philosophisches Thema	170
§ 35. Die Erzeugung reiner Möglichkeiten in der freien Phantasie	173
§ 36. Vorbetrachtungen zu einer apodiktischen Kritik der reinen Möglichkeiten von Naturgegenständen und von Naturgegenständen als Wirklichkeiten.	179
a) Erfahrung des wirklichen Dings als idealer Limes fortschreitender Näherbestimmung	179
b) Erfahrung und Evidenz im Phantasiebewusstsein als einem Wahrnehmungsbewusstsein in der Modifikation des Als-ob	181
§ 37. Die apodiktische Evidenz der reinen immanenten Möglichkeiten. Die Ideen des Erlebnisses und des Erlebnisstroms	183
§ 38. Kritisch-apodiktische Auswertung der transzendenten realen Möglichkeiten	186
a) Die apodiktische Gegebenheit der reinen Möglichkeiten einer Welt überhaupt. Der reale transzendente Gegenstand als Korrelatidee der Idee eines unendlichen Systems möglicher Erfahrungen von ihm	186
b) Das An-sich-Sein der Phantasiegegenstände als Möglichkeit des Wieder-darauf-Zurückkommens durch das Phantasie-Ich	191

c) Wiederholung und Fortführung: Die notwendige Korrelation von Phantasieobjekt und Phantasiesubjekt und die durch das kinästhetische „Ich kann“ vorgezeichneten Möglichkeiten	193
d) An-sich-Sein des Objekts und Intersubjektivität. Wirkliche und fingierte Intersubjektivität.	196
§ 39. Die wirkliche Welt als Verwirklichung der apodiktisch ausgebauten rein möglichen	199
§ 40. Wiederholung und Zusammenfassung.	206
9. KAPITEL: APODIKTISCHE KRITIK DES LOGOS.	207
§ 41. Die Konstitution höherstufiger Gegenständlichkeiten. Sachverhalte als Korrelate von Identifizierungen und die Aufgabe einer apodiktischen Kritik aller Satzformen überhaupt.	207
§ 42. Die ursprüngliche Begriffsbildung. Unterscheidung von reinen und empirischen Begriffen	209
§ 43. Sachhaltige und formale Begriffe. Die spezifische Formalität kategorialer Gegenständlichkeiten	215
§ 44. Partikuläre und universelle Urteile	219
a) Das partikuläre Urteil auf dem Boden der Wirklichkeit	220
b) Partikuläre Phantasieurteile	224
c) Die ursprüngliche Bildung von universellen Urteilen im Bereich der Wirklichkeit	225
d) Zusammenfassung und Fixierung der Terminologie	228
§ 45. Phantasie als die Ursprungsstätte alles reinen Apriori	230
a) Die Gewinnung apriorischer Allgemeinheiten und Notwendigkeiten aus dem universellen Phantasieurteil. Sachverhalte der empirischen und reinen Implikation	230
b) Die Implikationsform des Schlusses und seine Gesetze	234
§ 46. Wesen und Gewinnung materialer und formaler apriorischer Gesetzlichkeiten und die Anwendung des apriorischen Denkens	236
§ 47. Der weiteste Begriff des Satzes und Urteils und die dazugehörigen analytischen Denkgesetze als Bedingungen der Möglichkeit einstimmigen, wahren Urteilens.	241

V. ABSCHNITT

DIE TRANSZENDENTALE PHÄNOMENOLOGIE ALS WESENSWISSENSCHAFT DER TRANSZENDENTALEN SUBJEKTIVITÄT UND DIE PROBLEME MÖGLICHER ERKENNTNIS, MÖGLICHER WISSENSCHAFT, MÖGLICHER GEGENSTÄNDLICHKEITEN UND WELTEN

10. KAPITEL: DIE IDEE DER TRANSZENDENTALEN EGOLOGIE	247
§ 48. Rekapitulation des bisherigen Gedankengangs	247
§ 49. Die allein mögliche Erfüllung der Forderung des hodegetischen Prinzips nach Undurchstreichbarkeit und Endgültigkeit in einer apriorischen Wissenschaft vom Ego	251
§ 50. Sicherung des Bodens der apriorischen Egologie. Ihre Verwirklichung als transzendente Phänomenologie	255
§ 51. Die Bildung des Eidos Ego und die Umgrenzung des Gebiets der egologisch-eidetischen Philosophie als Phänomenologie	260
§ 52. Die Aufgabe eines systematischen Aufbaus der ersten Wissenschaft an Hand systematischer Leitfäden.	263
11. KAPITEL: DER BEGRIFF DER TRANSZENDENTALEN ERKENNTNISTHEORIE. IHR VERHÄLTNISS ZUR TRANSZENDENTALEN PHÄNOMENOLOGIE	267
§ 53. Die erkenntnistheoretische Problematik in natürlicher und transzendentaler Einstellung	267
§ 54. Der richtige Sinn der Erkenntnistheorie und ihr Charakter als Wesenslehre.	271
§ 55. Der transzendente Idealismus der phänomenologischen Wesenslehre	276
§ 56. Der zunächst notwendige methodische Solipsismus der Phänomenologie und die erweiterte transzendente Intersubjektivität	280

VI. ABSCHNITT

DIE KONKRETE IDEE EINER LOGIK ALS WISSENSCHAFTSLEHRE UND DAS SYSTEM ALLER ONTOLOGIEN. DAS KONKRETE ZIEL EINER PHÄNOMENOLOGISCHEN PHILOSOPHIE DER ZUKUNFT

12. KAPITEL: ZUR PHÄNOMENOLOGIE DER VERNUNFT.	285
§ 57. Phänomenologie der Vernunft als Theorie der Evidenz. Die Rechtfertigungsfunktion eidetischer Wesensgesetze	285

§ 58. Der phänomenologische Intuitionismus	288
§ 59. Die Phänomenologie als Normenlehre aller echten Wissenschaft überhaupt	291
13. KAPITEL: ZIEL UND AUFGABE DER PHÄNOMENOLOGISCHEN WISSENSCHAFTSLEHRE	293
§ 60. Das Ideal „eigentlicher“ Wissenschaft: Die Forderung eines universalen, auf sich selbst rechtfertigend zurückbezogenen Systems apriorischer Wissenschaften als Ontologien	293
§ 61. Das Verfehlen des Ideals durch die bisherige Grundlagenforschung. Der Einschluss des Universums aller apriorischen Wissenschaften in die transzendente Phänomenologie	297
§ 62. Abwehr möglicher psychologischer Missverständnisse. Die Verwirklichung der traditionellen Idee der Logik als Wissenschaftslehre erst durch die transzendente Phänomenologie	301
§ 63. Die Phänomenologie als Wissenschaft von allen Seinsmöglichkeiten und allen möglichen realen Welten und die Zukunft der phänomenologischen Philosophie	304

ERGÄNZENDE TEXTE

A. ABHANDLUNG

PHÄNOMENOLOGISCHE METHODE UND PHÄNOMENOLOGISCHE PHILOSOPHIE. LONDONER VORTRÄGE 1922	311
Einleitung: Das allgemeine Ziel der phänomenologischen Philosophie	311
I. Der Cartesianische Weg zum <i>ego cogito</i> und die Methode der phänomenologischen Reduktion	313
II. Das Reich der phänomenologischen Erfahrung und die Möglichkeit einer phänomenologischen Wissenschaft. Die transzendente Phänomenologie als Wesenswissenschaft der transzendentalen Subjektivität	321
III. Die transzendente Phänomenologie und die Probleme möglicher Erkenntnis, möglicher Wissenschaft, möglicher Gegenständlichkeiten und Welten.	330
IV. Die konkrete Idee einer Logik als Wissenschaftslehre und das System aller Ontologien. Das konkrete Ziel der phänomenologischen Philosophie der Zukunft	335

B. BEILAGEN

BEILAGE I:	Inhaltsübersicht, zusammengestellt von Ludwig Landgrebe	341
BEILAGE II:	Syllabus der Londoner Vorträge.	364
BEILAGE III:	Absolute Erkenntnisbegründung. Das Ideal der <i>clara et distincta perceptio</i> : die absolute Zweifellosigkeit. Warum die natürlichen Wissenschaften nicht ausreichen	374
BEILAGE IV:	Kritik der Geometrie als positiver Wissenschaft . . .	380
BEILAGE V:	Zum Begriff der Zweifellosigkeit	383
BEILAGE VI:	Evidenz und mögliches Nichtsein	384
BEILAGE VII:	Zur neuen Redaktion des egologischen Gedankenganges.	387
BEILAGE VIII:	Ichpolarisierung, Gegenstandspolarisierung und Urstiftung des ethischen Ich	389
BEILAGE IX:	Zur Zickzackmethode adäquat-apodiktischer Erkenntnisbegründung	391
BEILAGE X:	Unterscheidung zwischen phänomenologischer oder transzendentaler Reduktion schlechthin und apodiktischer Reduktion	396
BEILAGE XI:	Zur universalen Kritik der reduzierten Erfahrung (der transzendentalen)	397
	a) Zur Beschreibung des reduzierten <i>ego cogito</i> . . .	397
	b) Bedenken hinsichtlich der Tragweite der Apodiktizität des Ego	398
BEILAGE XII:	Apodiktizität – Adäquation. Kritik der Apodiktizität und Adäquation.	401
BEILAGE XIII:	Rechtfertigung und ihre Stufen	405
BEILAGE XIV:	Intersubjektivität und Weltkonstitution in statischer und genetischer Analyse	407
BEILAGE XV:	Wie Apodiktizität zu Adäquation sich verhält	410
BEILAGE XVI:	Evidenz der Wiedererinnerung hinsichtlich des Klarheitsgehalts und seiner Grenzen.	412
BEILAGE XVII:	Die Undurchstreichbarkeit der vollkommen klaren Wiedererinnerung.	414
BEILAGE XVIII:	Zur Apodiktizität der Form der Erwartung	419
BEILAGE XIX:	Die Weckung erledigter Vergangenheit und das Problem ihrer wissenschaftlichen Beschreibung	420

BEILAGE XX:	Zur Selbstgebung von „Modalitäten“ im erweiterten Sinn.	422
BEILAGE XXI:	Zur Kritik der Erfahrung bzw. Kritik der empirischen Weltwissenschaft. Frage der Apodiktizität der Modalität, des „Modus“ „empirische Gewissheit“.	425
BEILAGE XXII:	Die Sinnbildung der „Andersheit“ als Voraussetzung der Zahlbildung.	436
BEILAGE XXIII:	Satz als Urteil und Satz als „bloße“ Bedeutung	439
BEILAGE XXIV:	Das Problem der Evidenz (bzw. auch des eigentlichen Sinnes) formalontologischer Wahrheiten und der Begriff des Analytischen	445
	a) Formale Logik und formale Ontologie	445
	b) Urteilst Wahrheit	451
	c) Analytische Urteile als Fälle von Konsequenz	456
	d) Kants und mein Begriff des Analytischen	461
BEILAGE XXV:	Zur Grundfrage der Erkenntnistheorie, ob und wie gültige Erkenntnis wahrhaften Seins selbst möglich ist	467
BEILAGE XXVI:	Der Sinn der Erkenntnis	469
BEILAGE XXVII:	Methode, erkenntnistheoretische Rätsel zu entscheiden	471
BEILAGE XXVIII:	Phänomenologie und Intuitionismus	473
BEILAGE XXIX:	Zum Intuitionismus der Phänomenologie.	476
BEILAGE XXX:	Anwendung der rein eidetischen Phänomenologie. Metaphysische Auswertung der natürlichen Wissenschaften. Letzte Interpretation auch der reinen Normen	478
BEILAGE XXXI:	Die Phänomenologie als Erste Philosophie	481

TEXTKRITISCHER ANHANG

ZUR TEXTGESTALTUNG	487
TEXTKRITISCHE ANMERKUNGEN ZUM HAUPTTEXT.	498
TEXTKRITISCHE ANMERKUNGEN ZU DEN ERGÄNZENDEN TEXTEN	657
NACHWEIS DER ORIGINALSEITEN	747
NAMENREGISTER	749